

sich an einem Unterkleide befinden und ebenfalls mit Gold sehr reich verziert die Schulter eng umschließen aber so kurz sind, daß sie kaum den 3. Theil des Oberarms bedecken. Von da an fallen weite weiße und durchsichtige Ärmel, welche vorn bis in das Armgelenk reichen, hinten aber so lange Spitzen haben, daß letztere zu größerer Bequemlichkeit gewöhnlich auf dem Rücken zusammengeknüpft werden. Das Haar ist geschheitelt und bei erwachsenen Mädchen mit einem seidnen dreieckigen Tuche umbunden, dessen mittelster Zipfel auf den Nacken herabhängt und welches vorn die Stirn und einen großen Theil des Haupthaars sehen läßt. Kinder tragen kleine runde, goldgestickte Käppchen und das Haar in einem langen, mit buntem meist rothem Bande umwundenen, auf den Rücken herabhängenden Zopfe. Die Füße sind nackt und nur mit niedlichen, rothsamtenen und goldgestickten Pantoffeln bekleidet. Arm- und Ohrringe, prächtige Colliers vollenden den Schmuck. Die Jüdinnen theilen die häßliche Sitte der Maurischen Frauen, die Augenbraunen durch einen schwarzen Strich über der Nasenwurzel in Eins zusammen zu ziehen, nicht; wohl aber färben sie dieselben gern etwas dunkler, eben so die Nägel an Händen und Füßen rothbraun. Ich habe viele, namentlich jüngere Judenmädchen gesehen, bei denen auch das Haar mit vieler Sorgfalt roth gefärbt war, bei den Erwachsenen scheint dieß nicht der Fall zu seyn. Die männlichen Juden haben ihre einfache dunkelblaue Tracht, zu der sie früher genöthigt waren, beibehalten, sie tragen keinen eigentlichen Turban, sondern ein rundes

schwarzes Käppchen auf dem Kopfe, das sie zuweilen mit einem gleichfarbigen Tuche umwinden.

(Beschluß folgt.)

Reflexe aus Leben und Literatur.

Von R. v. Groscreuz.

Der Mensch ist auch eine Welt; er steht gegen sie, wie Welt gegen Welt. (Der Unterschied der Größe ist noch nicht eine Größe des Unterschiedes.) Macht die Welt Ansprüche an ihn, so ist er befugt, auch an die Welt Ansprüche zu machen. Denn, wie er durch die Welt bedingt ist, so ist diese bedingt durch ihn, wär' es auch nur in einem kleinen unscheinbaren Punkte.

Mancher würde weniger wissen, wenn er bessere Lehrer gehabt hätte; seine Selbstthätigkeit wäre weniger geweckt worden.

Was haben die Pietisten denn gegen das Theater? Führen sie selbst nicht Komödien genug auf?

Feuilleton.

Von Adolph Bube wird des nächsten ein Bändchen deutscher Sagen erscheinen, auf das wir im Voraus aufmerksam machen. Die meisten derselben enthalten einen tiefen ethischen Werth. Manche stehen in Beziehung zu den Ereignissen unserer Zeit. H.

Τραγουδάκι*).

Ἡ ἀνοιξίς ἢ δροσερὴ
 Διώκει τὸν χειμῶνα,
 Καλὰ στολιζόντας τὴν γῆν
 Μὲ πράσινον χιτῶνα.
 Ἄς γένη τῶρα ἡ χαρὰ
 Χρυσόφτερον πουλάκι,
 Νὰ κάμῃ 'ς τὴν καρδοῦλάν μου
 Τὸ ἄσπρον τῆς φωλιάκι.
 Τὸ στήθος μου εἶν' ὁμοιον
 Μὲ τὴν ἀλοὴν τελείως,
 Ἐν αὐτὸ τὸ ἄνθος τῆς χαρᾶς
 Ἀνθεῖ πολλά σπανίως.

Φιρμένικος.

Liedchen.

Der duftbeschwingte, frische Lenz
 Schlägt in die Flucht den Winter,
 Und schmückt die Erde lieblich aus
 Mit einem grünen Kleide.
 Wollt', ach! die Freude würde jetzt
 Ein goldgefiedert Vöglein
 Und baute in dem Herzchen mein
 Ihr liches, weißes Nestchen,
 Denn ganz und gar gleicht meine Brust
 Der Aloe, der Kargen,
 Der Freude Blume blüht aus ihr
 So selten, ach! so selten.

Firmenich.

*) Wir glauben den Philologen, der Vergleichung wegen mit dem Altgriechischen, einen Dienst zu erweisen, indem wir ein Probe der in den deutschen Zeitschriften schon mehrmals erwähnten, in der neugriechischen Sprache gedichteten Lieder des bekannten dramatischen Dichters und Sprachforschers Dr. J. M. Firmenich mittheilen.
 Die Redaktion.